

Stuttgart 05.2017  
Durchwahl 0711 279-  
Telefax 0711 279-  
Name  
Gebäude Thouretstr. 6 (Postquartier)  
Aktenzeichen 37-6615.00/158  
(Bitte bei Antwort angeben)

Ihre E-Mail vom 05. Mai 2017

Sehr geehrte

vielen Dank für Ihr Schreiben an Frau Ministerin Dr. Eisenmann vom 05. Mai 2017. Frau Ministerin hat mich gebeten, Ihnen in ihrem Namen zu antworten.

In Ihrem Schreiben plädieren Sie für die landesweite Einführung einer Wahlfreiheit für G8- oder G9-Züge an allgemein bildenden Gymnasien. Als Begründung führen Sie insbesondere die mangelnde Zeit an, die Schülerinnen und Schülern von G8-Zügen für außerschulische musikalische oder sportliche Aktivitäten sowie für soziales oder politisches Engagement zur Verfügung stehe. Sie drücken ferner Ihr Unverständnis darüber aus, dass die Entscheidung der Landesregierung, keine weiteren G9-Züge zuzulassen, den Willen einer Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern unberücksichtigt lasse.

Das Kultusministerium sieht sich hinsichtlich der Bildungspolitik heterogenen Erwartungen und Wünschen der Eltern gegenüber und versucht, diesen gerecht zu werden. Schon aus diesem Grund erscheint eine flächendeckende Rückkehr zum früheren "G9" nicht sinnvoll. Es soll vielmehr ermöglicht werden, dass es mittelfristig landesweit ausreichend viele Alternativen gibt, in einem anderen Zeitkorridor zum Abitur zu kommen.

Am 25.04.2017 hat darum das Kabinett der Verlängerung des Schulversuchs "Zwei Geschwindigkeiten zum Abitur am allgemein bildenden Gymnasium" um fünf Jahre zugestimmt.

Damit wird eine Entscheidungsgrundlage dafür geschaffen, wie der Schulversuch unter den veränderten Rahmenbedingungen der neuen Bildungspläne zu bewerten ist, die mit Beginn des Schuljahres 2016/2017 in Kraft getreten sind. Eine Ausweitung des Schulversuchs über die bisherigen 44 Modellschulen hinaus ist nicht vorgesehen.

Alternativ zum Schulversuch G9 ermöglichen aber auch andere Schularten wie die Real- und die Gemeinschaftsschulen in Verbindung mit dem jeweiligen Anschluss – d. h. zusammen mit den beruflichen Gymnasien oder mit einer eigenen gymnasialen Oberstufe – einen neunjährigen Bildungsgang zum Abitur. Bei den beruflichen Gymnasien wurden zusätzliche Eingangsklassen geschaffen, so dass die Chance, mit einem entsprechenden Zeugnis auf ein berufliches Gymnasium wechseln zu können, zukünftig besser sein wird.

Kinder und Jugendliche brauchen die Möglichkeit, entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen zu lernen, und sie brauchen Freiräume außerhalb der Schule. Auch im Gymnasium müssen Schulprogramm und Zeit für außerschulisches Engagement, für Familie und Freunde, für sportliche und musische Interessen vereinbar bleiben - hierin sehen wir uns mit Ihrem Anliegen einig.

Von unseren Gesprächen vor Ort wissen wir, dass die meisten Schülerinnen und Schüler mit dem achtjährigen Gymnasium gut zurechtkommen. Frau Ministerin Dr. Eisenmann macht sich regelmäßig ein genaues Bild von der Situation vor Ort und ist bei diesen Schulbesuchen mit allen am Schulleben Beteiligten in direktem Kontakt.

In der Tat gibt es seit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums zum Schuljahr 2004/2005 aber auch Rückmeldungen von Eltern sowie von Schülerinnen und Schülern, die von einer erhöhten Belastung durch eine Verdichtung der Lerninhalte und durch lange Schultage sowie vermehrten Nachmittagsunterricht sprechen. Das Kultusministerium hat darauf bereits vor etlichen Jahren reagiert. So wurde unter anderem die Pflichtstundenzahl bis zum Abitur reduziert und festgelegt, dass Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 mindestens an drei Nachmittagen, in den Klassen 7 bis 9 an mindestens zwei Nachmittagen keinen Pflichtunterricht haben sollen.

Frau Ministerin ist es ein besonderes Anliegen, dass sich die Weiterentwicklung unserer Bildungslandschaft an Erkenntnissen der empirischen Bildungsforschung orientiert.

Die von Prof. Dr. Ulrich Trautwein an der Universität Tübingen im Jahr 2015 erstellte Studie "Konsequenzen der G8-Reform" konnte nicht nur aufzeigen, dass es in den Abi-

turjahrgängen 2011, 2012 und 2013 keine Unterschiede bei den Abiturnoten der ersten G8- und letzten G9-Schüler und keine oder nur geringfügige Unterschiede bei den Kompetenzen in Mathematik, Physik und Biologie gab. In Bezug auf die zeitlichen Freiräume für außerschulische Aktivitäten zeigte sich vielmehr, dass sich das Freizeitverhalten der Schülerinnen und Schüler in G8 und G9 bei der Mehrheit der erfragten Bereiche nicht unterschied. Hierzu zählten etwa die Bereiche „Lesen“, „Orchester, Kirchengruppen oder andere Gruppen“, „Zeit mit der Familie verbringen“, „Computer spielen, chatten“ oder „andere Hobbys“.

Gute Schule und gute Bildung kann nur im konstruktiven Dialog zwischen Schulverwaltung, Schulen und Eltern gelingen. Im Namen von Frau Ministerin danke ich Ihnen dafür für Ihr Engagement und Ihre kritische Rückmeldung.

Ich hoffe, es ist deutlich geworden, dass unsere Bildungspolitik grundsätzlich vom Wohl des Kindes her gedacht ist. In diesem Sinne werden wir auch die Entwicklung der Gymnasien weiterhin aufmerksam begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

